

BVA versucht vergeblich Fachtagung zur Winkelfehlsichtigkeit zu verhindern

Am 11. März 2008 fand in Bergisch Gladbach eine Fachtagung zum Thema "Winkelfehlsichtigkeit – Eine Wahrnehmungsstörung mit weitreichenden Folgen" statt. Im Vorfeld hatte der Berufsverband der Augenärzte Deutschlands e.V. (BVA) massiv versucht, die Veranstaltung zu verhindern – vergeblich!

Veranstalter waren das Jugendamt der Stadt Bergisch Gladbach sowie die Initiative Winkelfehlsichtigkeit Köln/Bonn. Nachfolgend Auszüge aus dem Informationsblatt, heruntergeladen von der Internetseite des Stadtelternrats Bergisch Gladbach.

Fachtagung zum Thema:



Winkel- fehlsichtigkeit

Eine Wahrnehmungsstörung
mit weitreichenden Folgen

Fachtagung
am 11. März 2008
im Bergischen Löwen
in Bergisch Gladbach



Jugendamt
Stadt Bergisch Gladbach

Initiative
Winkelfehlsichtigkeit
Köln/Bonn

Winkelfehlsichtigkeit

Eine Wahrnehmungsstörung mit weitreichenden Folgen

Die Initiative Winkelfehlsichtigkeit Köln/Bonn gestaltet mit dem Jugendamt Bergisch Gladbach am 11. März 2008 eine Tagung im Bergischen Löwen.

Bereits im Kindergarten fallen manche Kinder schon auf: Sie malen nicht gerne aus, haben Schwierigkeiten beim Balancieren, besitzen eine geringe Frustrationstoleranz, sind unruhig und unkonzentriert. Später sitzen viele Eltern tagtäglich verzweifelt mit ihren Kindern an den Schulaufgaben: Der Sohn schreibt auf oder unter den Linien, verwechselt Buchstaben und die Tochter drückt sich vielleicht um jede Leseübung und klagt häufig über Bauch- oder Kopfschmerzen uvm.

Weitere Auffälligkeiten können ein Hinweis auf ein nicht optimales Zusammenspiel beider Augen sein. Wenn die Augenmuskeln nicht ideal zusammenarbeiten, dann fällt es dem Gehirn schwerer, beide

Augen auf ein Objekt auszurichten. Dieses von außen nicht sichtbare Nachsteuern verbraucht enorm viel Kraft und Energie, die dem Körper an anderer Stelle dann fehlen. Bei Kindern zeigt sich dies häufig im Abfall der schulischen Leistungen (trotz hoher Intelligenz) in motorischer Unruhe, Konzentrationsproblemen uvm.

Ein jahrelanger und erfolgloser Therapiemarathon bei ihrem Sohn brachte nicht den gewünschten Erfolg. Die eigene Erfahrung, dass z.B. Ritalin keine Lösung bei unruhigen Kindern ist sowie wertvolle Tipps gibt Ihnen **Brigitte Effner**, Sehtrainerin aus Köln.

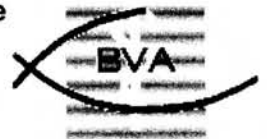
Jörg Weinhold erklärt sinnvolle Korrektionsmöglichkeiten, die Kindern mit Konzentrationsschwierigkeiten helfen können.

Seit Ende der 70-iger Jahre stellt **Jan Dominiczak** bei seinen Schülern deutliche Auffälligkeiten bei vielen Lernanforderungen fest, die großen Einfluss auf die schulischen Leistungen haben.

Seine spezielle Diagnostik und Therapie macht es **Dr. Fritz Gorzny** im Vergleich zu den klassischen Sehschulen erst möglich, effizient bezüglich LRS- und ADS/ADHS-Symptomatik helfen zu können.

► Der BVA wollte die Veranstaltung verhindern und setzte dabei auf massive Druckmittel und Drohgebärden. Hier der Brief an den Oberbürgermeister, mit dem dies versucht wurde:

Berufsverband der Augenärzte Deutschlands e.V.



Landesverband Nordrhein

2. Stellvertretender Vorsitzender

Dr. med. Thomas Eusterholz

Pützdele 5

51371 Leverkusen

Tel.: 0214-202300

Fax: 0214-2028751

E-Mail: drthomaseusterholz@freenet.de

Stadt Bergisch Gladbach
OB Klaus Orth
Konrad-Adenauer-Platz 1
51465 Bergisch Gladbach

Datum: Mittwoch, 23. Januar 2008

nachrichtlich: Augenärzte Leverkusen, Rheinisch-Bergischer-Kreis, Oberbergischer Kreis, Kassenärztliche Vereinigung No Bergisch Gladbach

"Fachtagung zum Thema Winkelfehlsichtigkeit", Antrag auf Disziplinarverfahren gegen das Jugendamt Bergisch Gladbach – Frau Marita Wissmann-Hardt

Sehr geehrter Herr Orth,

am 09. Januar 2008 wurde ich darüber informiert, dass die Stadt Bergisch Gladbach / Jugendamt / Frau Marita Wissmann-Hardt in Zusammenarbeit mit "Initiative Winkelfehlsichtigkeit" eine Fortbildung am 08. März 2008 plant und als Veranstalter öffentlich auftritt. Aus diesem Grund möchte ich im Namen der Augenärzte Nordrhein hier ein Disziplinarverfahren gegen Frau Marita Wissmann-Hardt einleiten.

Zur Begründung:

1. Die "Winkelfehlsichtigkeit" ist ein Optiker eigener Begriff, welcher keine medizinisch fundierte Grundlage besitzt. Ophthalmologisch entspricht dies einer Phorie (latentes Schielen), welche schon seit 100 Jahren durch Augenärzte behandelt wird. Immer schon ist bekannt, dass ein Ausgleich der Phorie, hier "Winkelfehlsichtigkeit", ein manifestes Schielen ausgelöst werden kann. Dies kann bis zu 30% der therapierten Patienten betreffen. Aus diesem Grund haben die gesetzlichen Krankenkassen schon seit Jahren den Optikern untersagt Pris-

mengläser (Brillengläser mit prismatischer Wirkung) ohne ärztliche Verordnung zu Lasten der Gesetzlichen Krankenkasse abzugeben. Eine umfangreiche Aufklärung durch den Optiker, dass ein manifestes operationsbedürftiges Schielen bei Patienten entstehen kann, erfolgt in der Regel nicht. Somit wird hier durch die Stadt Bergisch Gladbach eine Gefährdung von Kindern gefördert, welche bei Auffälligkeiten in augenärztliche Kontrolle und ggf. Behandlung gehören. Eine Behandlung durch die aufgeführten Optiker ersetzt nicht im Ansatz die augenärztliche Behandlung und kann sogar zu einer Förderung einen operationsbedürftigen Zustand führen.

2. Die Abklärung eines Verdachts einer Phorie durch den Augenarzt ist eine offizielle Leistung der Gesetzlichen Krankenkasse. Hier entstehen den Eltern der betroffenen Kinder und auch älteren Patienten keine zusätzlichen Kosten. Lediglich bei der Anfertigung der Prismenbrille, bei Patienten über 18 Jahren und dem Brillengestell, kommen Kosten in Betracht. Anders bei der Korrektur der "Winkelfehlsichtigkeit". Hier werden die Eltern in eine unklare Kostenspirale gedrängt.

3. Die "Winkelfehlsichtigkeit" ist kein medizinischer Begriff und eine Abklärung ist keine Leistung der gesetzlichen Krankenkasse. Somit ist die Untersuchung der Patienten, welche durch eine solche Veranstaltung in einer Augenarztpraxis erscheinen, nicht über die gesetzliche Krankenkasse abrechenbar. Hier hat der Vertragsarzt nach SGB V das Wirtschaftlichkeitsgebot. Eine Mehrbelastung der GKV ist unbedingt zu unterlassen und es besteht seitens der GKV zusätzlich eine Regressmöglichkeit bei fälschlicher Abrechnung.

Damit Vertragsärzte – Augenärzte – hierdurch keine Probleme mit den Krankenkassen entstehen, werde ich die Augenärzte in der Umgebung bitten, diese Leistungen, welche nach Angaben der betroffenen Patienten durch Ihre Veranstaltung initiiert werden, separat zu erfassen und der Stadt Bergisch Gladbach privatärztlich (1-fache GOÄ) in Rechnung zu stellen. Hiervon sind auch Behandlungen nach Operationen, welche durch die "Winkelfehlsichtigkeits-Korrektur" notwendig werden, eingeschlossen.

4. Die Stadt Bergisch Gladbach unterstützt einen unlauteren Wettbewerb. Hier werden durch den Veranstalter Optiker, welche eine nicht medizinisch anerkannte Unternehmung durchführen gefördert und gewissenhaften Optikern vorgezogen. Ob hier eine Beschwerde der Optiker bei der Innung, wegen Verstoß gegen das Wettbewerbsrecht folgt, bleibt offen.

Ich möchte Sie im Namen aller Augenärzte bitte, diesen Sachverhalt zu prüfen und das Jugendamt, insbesondere Frau Marita Wissmann-Hardt aufzufordern,

1. sofort jegliche öffentliche Unterstützung für die oben genannte Veranstaltung einzustellen.
2. auf der Veranstaltung am 08. März 2008 eine klare Distanzierung der Stadt Bergisch Gladbach mitzuteilen
3. weitere solch geartete Aktionen sofort einzustellen.

Da es sich hier um ein akutes Gefährdungspotential der Kinder handelt, möchte ich Sie bitten, den Vorgang zeitnah zu veranlassen.

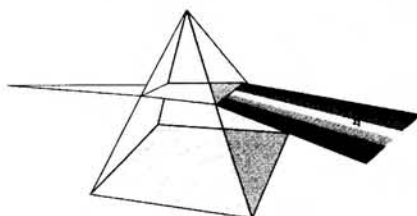
Für weitere Nachfragen stehe ich Ihnen gerne zur Verfügung.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. med. Thomas Eusterholz
2. Stellvertretender Landesvorsitzender
im BVA

Anlagen

– Abschrift (Fehler im Original) –



► Sofort nach Bekanntwerden wandte sich Dr. Gorzny mit einem Schreiben an den Oberbürgermeister von Bergisch Gladbach:

INTERNATIONALE VEREINIGUNG FÜR BINOKULARE VOLLKORREKTION



International Association for Binocular Fullcorrection

Dr. med. Fritz Gorzny
(Vizepräsident)
Düppelstr. 47
D-56179 Vallendar
Tel./Fax: +49(0) 26 1/ 6 14 46
E-Mail: dr.fritz_gorzny@web.de

Stadt Bergisch Gladbach
OB Klaus Orth
Konrad-Adenauer-Platz 1
51465 Bergisch Gladbach

Vallendar, den 31.01.08

Nachrichtlich: Berufsverband der Augenärzte

Betrifft: Schreiben des 2. Stellvertretenden Vorsitzenden des Landesverbandes Nordrhein des Berufsverbandes der Augenärzte Deutschlands e.V.

Antrag auf Disziplinarverfahren gegen das Jugendamt Bergisch-Gladbach - Frau Marita Wissmann-Hardt.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Orth,

durch Frau Effner, Leiterin der Elterninitiative Winkelfehlsichtigkeit, erhielt ich Nachricht von dem unerhörten Ansinnen des Berufsverbandes der Augenärzte, ein Disziplinarverfahren gegen Ihre Mitarbeiterin Marita Wissmann-Hardt anzustrengen, falls sie nicht unverzüglich ihre Unterstützung der Fachtagung zum Thema: „Winkelfehlsichtigkeit. Eine Wahrnehmungsstörung mit weitreichenden Folgen“ einstelle.

Schon das Ansinnen ist ungeheuerlich in einem demokratischen Staat mit dem Recht auf freie Meinungsäußerung, noch ungeheuerlicher jedoch sind die diskriminierenden und auch bewusst falschen Behauptungen gegen Anwender und Methode der Mess- und Korrektionsmethode nach H.J. Haase (MKH), mit der die „Winkelfehlsichtigkeit“ gemessen wird.

Der Begriff Winkelfehlsichtigkeit wurde 1987 von Diplom-Physiker H. Görsch in die Optometrie als Synonym des international anerkannten medizinischen Begriffs der assoziierten Heterophorie eingeführt, bei der latente Abweichungen der Augen aus dem Geradestand unter natürlichen Sehbedingungen mit Erhalt des beidäugigen Sehens (Fusion) gemessen werden. Im Gegensatz dazu wird in den Sehschulen nach der medizinischen Nomenklatur die dissoziierte Heterophorie mit optischer Trennung des Augenpaares, also unter Ausschluss der Fusion bestimmt, ein signifikanter Unterschied mit sehr unterschiedlichen Ergebnissen, wie ich aus Tausenden vergleichenden Messungen erfahren habe. Bei dem eingedeutschten Wort „Winkelfehlsichtigkeit“ handelt es sich also nicht um ein „nur den Optikern eigener“ Begriff, sondern um ein international anerkanntes spezielles Messverfahren, dem nur ein verständlicher Name zum Unterschied des ebenfalls eingedeutschten Begriffes Schielen (medizinisch: Strabismus) gegeben wurde. Bei der Winkelfehlsichtigkeit ist das beidäugige räumliche Sehen gestört, beim Schielen in der Regel nicht vorhanden.

In der deutschen Ophthalmologie ist die Differenzierung zwischen den unterschiedlichen Untersuchungsmethoden nach assoziierter Heterophorie gemessen mit erhaltener Fusion und dissoziierter Heterophorie gemessen unter Ausschluss der Fusion, nicht geläufig. So weiß das Gros der Augenärzte oft gar nicht

wovon hier die Rede ist, während Optiker diese Differenzierung bereits in den ersten Jahren der Ausbildung erlernen. Entsprechend wenden nur wenige Augenärzte aber leider aus Angst vor der Anfeindung durch Ophthalmologen bisher auch nur eine kleine Zahl spezialisierter Augenoptiker das Verfahren an.

Die Winkelfehlsichtigkeit wird nach einem ausgeklügelten Messverfahren am Polatestgerät bei hellem Umfeld bei erhaltener Fusion gemessen. Die ermittelten Abweichungen aus dem Parallelstand werden in Prismendioptrien gemessen und mit Prismengläsern korrigiert. Sollten diese Gläser zur Verbesserung der Seh- und Lesefähigkeit beitragen, die Konzentrationsfähigkeit verbessern, Kopfschmerzen lindern, grob- und feinmotorische Störungen ausgleichen, eben insgesamt die schulische Leistungsfähigkeit steigern, dann sollten sie in eine Brille eingeschliffen und probeweise getragen werden. Erfahrungsgemäß werden diese Brillen freiwillig von morgens bis abends getragen. Nachkorrekturen wegen Vergrößerungen der Winkel sind häufig bis zur völligen Entspannung erforderlich.

Obwohl diese Methode seit 50 Jahren international publiziert, dokumentiert und von den Anwendern als außerordentlich erfolgreich beschrieben wurde, und von jedem interessierten Augenarzt erlernt und getestet werden könnte, hat sich die Deutsche Ophthalmologie bisher strikt wegen der „Optikeranmaßung“ geweigert, dieses Verfahren auf seine Einsatztauglichkeit zu testen. Stattdessen wurde eine unwürdige berufspolitische Hetzkampagne inszeniert, die bis heute unvermindert anhält und deren Brutalität wir gerade jetzt wieder bei der Vorbereitung der Fachtagung zum Thema Winkelfehlsichtigkeit erleben dürfen.

Dabei werden geradezu abenteuerliche Behauptungen aufgestellt, die jeder Wissenschaftlichkeit entbehren und durch keinerlei Studien nachgewiesen wurden. Stereotyp wird behauptet, dass es sich, wenn Prismenbrillen Seh- und Lesestress günstig beeinflussen und die schulischen Leistungen deutlich bessern, lediglich um einen Placeboeffekt durch die Zuwendung des Untersuchers handele. Hier werden einfach die wissenschaftlichen Zusammenhänge von Energieverbrauch und Fusionsarbeit ignoriert oder sind vielleicht gar nicht bekannt, was noch schlimmer wäre.

Auch die Behauptung 30% der Kinder mit Prismenbrillen würden in eine Schielstellung getrieben, die nur noch durch eine gefährliche Operation behoben werden könne, ist völlig aus der Luft gegriffen. Ich wüsste gerne, woher die Zahlen von Prismenverordnungen und daraus resultierenden Schieloperationen stammen. Es existieren keinerlei Statistiken.

Zwar entwickeln sich selten auch große Phoriewinkel, die sich mit Prismengläsern wegen deren Dicke und Schwere nur schlecht oder gar nicht mehr ausgleichen lassen, aber ein echtes Schielen wird durch die Korrektur nicht ausgelöst. Nach Weglassen der Prismen tritt immer wieder die ursprüngliche Situation wie vor Beginn der Korrektur ein, nämlich ein unsichtbares Schielen, allerdings auch mit den alten Beschwerden. Deshalb ist es eben bei großen Winkeln sinnvoll, wenn die Gläser den gewünschten Erfolg erbracht haben, die Brille durch eine normale Schieloperation zu ersetzen, die nach heutigem Standard als ungefährlich eingestuft werden kann.

Hier wird also bewusst Angst geschürt um die ganze Methode zu verunglimpfen. Gerade wegen dieser Panikmache ist es heute immer noch nicht möglich die der optischen Hilfe bedürftigen Kinder und Jugendlichen mit den notwendigen Prismengläsern zu versorgen, weil sich eben die Augenärzte der Methode verschließen.

Glücklicherweise dürfen Optiker aber nach der neuesten Rechtsprechung prismatische Gläser anpassen und abgeben, jedoch leider noch nicht zu Lasten der gesetzlichen Krankenkassen. Für die Brillen sind die Betroffenen ihren Optikern sehr dankbar, für die entstandenen Kosten können sie sich bei den Augenärzten bedanken, die nicht bereit sind ihnen die Prismenbrillen aufzuschreiben...

Und solange Augenärzte die Zusammenhänge zwischen Leistungsdefiziten und Störungen des beidäugigen Sehens und in der prismatischen Korrektur eine mögliche Problemlösung nicht erkennen wollen, stellen sie ihre Kompetenz in Frage.

Wozu sollte ein betroffenes Kind zum Augenarzt gehen, wenn ihm dort zwar eine leichte Anomalität bestätigt, aber eine Behandlung aus Prinzip verweigert wird.

In Wahrheit nehmen die wenigen mit der MKH vertrauten Optiker dem Augenarzt keinen Patienten weg (Vorwurf: unlauterer Wettbewerb), sondern setzen mit der Prismenkorrektur erst da ein, wo der Augenarzt seine Behandlungsmöglichkeit eingestellt hat.

So jedenfalls berichteten mir Tausende Eltern, die mit ihren Kindern eine Odyssee durch Augenpraxen und Augenkliniken hinter sich hatten, in denen ihnen immer wieder ein völlig normaler Augenbefund bestätigt wurde. Die erste Prismenbrille von einem MKH-Anwender hat dann erste Hoffnung und häufig die Lösung der Schul-Problematik gebracht.

Ich habe in den letzten 12 Jahren Tausende solcher Fälle prismatisch behandelt und viele hundert zu deren großer Zufriedenheit operiert. Ich habe meine Erfahrungen mit der Methode von Anfang an und immer wieder den Amtsträgern des BVA und kompetenten Strabologen berichtet, mit der Bitte, sich wissenschaftlich der Thematik anzunehmen. Leider sind alle Bemühungen an der stringenten Berufspolitik gescheitert. Selbst eine vom Kultusministerium in Baden Württemberg eingeforderte Studie über die mögliche Wirksamkeit prismatischer Korrektur bei Schulkindern mit Lese-Rechtschreibstörungen, scheint an Geldmangel, aber auch subtiler Einflussnahme des Berufsverbandes der Augenärzte zu scheitern. Die immensen Schwierigkeiten der Kinder und die verzweifelte Situation der Eltern, die ihre Kinder scheitern sehen, nimmt man billigend in Kauf.

Welche Kosten auf die Stadt Bergisch Gladbach durch die geplante Fachtagung zukommen sollen, ist mir ebenfalls schleierhaft. Prismenbrillen werden derzeit nur von MKH Anwendern privat ausgemessen und abgegeben, da sich Ärzte weigern eine Prismenbrille zu Lasten der gesetzlichen Krankenkassen zu verordnen, was sie aber dürften. Die Betroffenen wissen das, und zahlen zähneknirschend selber.

Da die Kommunen Lernhilfeskurse aus dem Sozialbudget bestreiten müssen, könnten sogar Gelder gespart werden, wenn diese Hilfen nicht mehr im bisherigen Umfang erforderlich sein sollten.

Überall im Lande haben sich inzwischen Selbsthilfegruppen gebildet, die ihre positiven Erfahrungen mit der Prismenbrille weitergeben möchten. Ich kann deren Arbeit nur gutheißen und zu unterstützen versuchen. Denn bei der derzeitigen offiziellen Verteufelung der Prismenbrille, der sich natürlich auch viele andere Berufsgruppen wie Fachärzte anderer Disziplinen, aber auch die Legastheniegesellschaften etc. solidarisch angeschlossen haben, haben Betroffene es schwer einen fachkundigen MKH-Anwender zu finden. Die Selbsthilfegruppen und die Internationale Gesellschaft für Binokulare Vollkorrektur (IVBV.org) bieten hier Hilfestellung.

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Orth, ich bitte Sie sich nicht von den Scheinargumenten des Dr. Eusterholt beeindrucken zu lassen. Es geht ihm in Wahrheit gar nicht um das Wohl der Kinder als vielmehr um Berufspolitik und Machtausübung. Vor diesen Karren sollte sich kein frei gewählter Vertreter der Bürger dieser Stadt spannen lassen.

Mit freundlichen Grüßen
Dr. med Fritz Gorzny
Augenarzt
Koblenz

► Außerdem protestierte Dr. Gorzny am 06.02.2008 per E-Mail beim BVA:

Betreff: Antrag auf Disziplinarverfahren gegen Jugendamt Bergisch Gladbach

An den Vorstand des BVA

Sehr geehrte Kollegen,
über die Elterninitiative Winkelfehlsichtigkeit Köln erreichte mich das Schreiben des Kollegen Eusterholz vom BVA NR, das ich im Anhang mitsende. Ich muß gestehen, daß ich über ein derartiges Vorgehen des BVA entsetzt bin und aufs schärfste dagegen protestiere. Hier

wird doch wohl mit Kanonen auf Spatzen geschossen und es handelt sich um eine üble Erpressung einer Verwaltungsangestellten. Wo leben wir eigentlich und was erlaubt sich der BVA. Die Argumente sind doch scheinheilig und völlig aus der Luft gegriffen und dienen der Panikmache. Allein die Tatsache, daß sich Elterninitiativen bilden, die aus eigenen guten Erfahrungen an ihren Kindern mit Prismenkorrektur anderen in Schulnot geratenen Jugendlichen Wege aus ihrem Dilemma zeigen müssen, weist auf mangelnde visuelle Betreuung der Betroffenen in den Augen-Praxen hin. Der BVA ist aus meiner Sicht und nach meinen Erfahrungen aus 12 Jahren MKH wirklich nicht kompetent sich als Richter über oder als Retter der Jugend vor paramedizinischem Mißbrauch aufzuspielen. Ganz im Gegenteil. Die meisten mir bekannten MKH-Anwender -und das sind viele- sind Selbstbetroffene, die ganz genau wissen, was in ihrem eigenen Leben eine Prismenbrille oder eine Operation bewirken konnte wie auch bei H.J.Haase, der die ganze Sache überhaupt wieder entdeckt und verbreitet hat. Bekannt sind die Zusammenhänge schon seit 150 Jahren und durch v. Graefe jun. beschrieben worden, allerdings auch wieder gründlich vergessen worden. Seit Neuestem wird das Vergessen sogar berufspolitisch vorgeschrieben, indem ständig vor prismatischer Korrektur bei Heterophorien gewarnt wird. Die Menschen quälen sich und die Augenärzte schauen tatenlos zu. Witzig?

Ich möchte hiermit den BVA auffordern sich offiziell für das skandalöse Vorgehen seines Mandatsträgers Eusterholz zu entschuldigen

Dr. Fritz Gorzny

► Und hier noch das couragierte Schreiben des Schulleiters Johannes Krakau an den Oberbürgermeister:

Heinrich-Böll-Schule

Rhein-Erft-Kreis

FÖRDERSCHULE
Förderschwerpunkt:
emotionale und soziale Entwicklung
An der Mergelskaul
50226 Frechen
Tel: 0 22 34 - 2 43 34
Fax: 0 22 34 - 27 31 35
www.erft.de/schulen/boell
E-Mail: boell@erft.de

Stadt Bergisch Gladbach
Herrn Oberbürgermeister Klaus Orth
Konrad-Adenauer-Platz 1
51645 Bergisch Gladbach

Frechen, den 11.2.08

-geplante Fachtagung zum Thema Winkelfehlsichtigkeit-

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister Orth,

durch einen der an diesem Tag geladenen Referenten, Herrn Dr. Gorzny (Augenarzt aus Koblenz) habe ich erfahren, dass der Bundesverband der Augenärzte Deutschlands e.V. ein Disziplinarverfahren gegen eine ihre Mitarbeiterinnen im Jugendamt – Fr. Wissmann-Hardt – anstrengen möchte.

Dieses Ansinnen erachte ich für völlig unangemessen und sachlich falsch.

Ich selbst habe als Konrektor einer Förderschule für emotionale und soziale Entwicklung (ehemals Schule für Erziehungshilfe) eine solche Fachtagung im November in Bonn organisiert. Unterstützt durch die Schulaufsicht für die Förderschulen des Rhein-Erft-Kreises waren die Schulräte der Förderschulen aus Bonn, Köln, Siegburg, Heinsberg, Bergheim, Düren sowie Schulleiter aus 20 Förderschulen, sowie Leiter von Frühförderzentren und Mitarbeiter des Gesundheitsamtes Bergheim anwesend.

Alle Anwesenden waren sich am Ende der Fachtagung einig, dass es zur individuellen Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs wichtig ist abzuklären, ob die evtl. zum Scheitern führenden schulischen Probleme der begutachtenden Kinder nicht evtl. unter Umständen auf eine nicht erkannte Winkelfehlsichtigkeit zurückzuführen sein könnten. Die möglichen Auffälligkeiten von Kindern, die unter Winkelfehlsichtigkeit leiden können vielfältig sein, lesen sich aber wie eine Zusammenfassung der Problematiken, die für viele Kinder den Anspruch auf sonderpädagogische Förderung in den kommunalen Förderschulen begründen.

- * Konzentrationsprobleme
- * Lese – Recht- Schreibschwierigkeiten
- * Probleme in der Grob- und Feinmotorik
- * Impulsivität und Kritikempfindlichkeit
- * Probleme in der Bildung eines Mengenbegriffs
- * Störung des Selbstkonzeptes
- * usw...

Winkelfehlsichtigkeit ist sicherlich nicht das monokausale Begründungsmodell um die Ursache von allen Lern- und Schulleistungsproblematiken unserer Schüler zu erklären.

Unter dem Aspekt der multifaktoriellen Genese von Förderschulbedürftigkeit und der überragenden Bedeutung des visuellen System bei der Reizverarbeitung, wäre es den Kindern und ihren Angehörigen gegenüber aber unverantwortlich, unprofessionell und vor allem fahrlässig, diesen Erklärungsansatz zu ignorieren.

Nur durch eine solche Fachtagung, wie sie jetzt durch Ihre Mitarbeiterin Fr. Wissmann-Hardt organisiert wird, ist es möglich die für eine fundierte Auseinandersetzung mit diesem Thema notwendige fachliche Kompetenz einer breiteren Öffentlichkeit zur Verfügung zu stellen.

Abschließend sei mir noch erlaubt aus pädagogisch-professioneller Sicht auf das von Herr Dr. Eusterholz angesprochene Thema der Kindeswohlgefährdung einzugehen.

Der BAV möchte glauben machen, dass das Verbreiten der Informationen rund um das Thema der Winkelfehlsichtigkeit die Kinder gefährdet.

Dem möchte ich entschieden widersprechen, in dem ich als Bildungsfachmann in diesem Zusammenhang auf das Recht auf Bildung hinweise.

Nicht der Versuch in einer Fachtagung auf die komplexen Zusammenhänge der visuellen Reizverarbeitung hinzuweisen gefährdet die Kinder, sondern vielmehr ist die psychosoziale Belastung von z.B. nicht lesenden Kinder im System Schule eine nicht zu unterschätzende Gefährdung der altersgemäßen Entwicklung. Der Ausschluss von Schülern aus der Wissens- und Informationsgesellschaft hat selbstverständlich persönlich-dramatische und das Kindeswohl gefährdende Folgen.

Als Oberbürgermeister der Stadt Bergisch Gladbach sind Sie zudem darüber hinaus über die weitreichenden fiskalischen Folgen einer negativen Schulkarriere, nicht nur für die Betroffenen selbst, sondern insbesondere auch für die des kommunalen Finanzhaushaltes im Bilde.

Sehr geehrter Herr Orth, im Namen der vielen Kinder Ihrer Stadt, die unter schulischen Lern- und Leistungsstörungen leiden, deren Eltern, die für jede Hilfe dankbar sind, möchte ich Sie bitten durch das Bereitstellen der Räumlichkeiten Ihren Beitrag dafür zu leisten, dass das Phänomen der Winkelfehlsichtigkeit einen breiteren Masse zugänglich gemacht werden kann.

Für Rückfragen stehe ich natürlich gerne jederzeit zur Verfügung.

In der Hoffnung eine für alle Beteiligten fruchtbare und erfolgreiche Fachtagung in Ihrer Stadt erleben zu dürfen, verbleibe ich mit freundlichen Grüßen

Johannes Krakau
(Sonderschulkonrektor)

► **Am Ende hatten sich rund 100 Teilnehmer zu der ganztägigen Veranstaltung in Bergisch-Gladbach eingefunden, um sich aufgrund der Vorträge von Brigitte Effner, Jörg Weinhold, Jan Dominiczak und Dr. Fritz Gorzny ein eigenes Urteil zum Themenkomplex Winkelfehlsichtigkeit zu bilden. Beate Göpel sandte uns folgenden Bericht:**

Ganz anders wie die Widerstände im Vorfeld erwarten ließen, wurde es eine informative und harmonische Veranstaltung – ganz ohne Misstöne. Dies könnte an dem Umstand gelegen haben, dass der Termin ein Dienstag – ein ganz normaler Arbeitstag – eine Woche vor den Osterferien war. Für einige Berufsgruppen, die besonders negativ zu dem Thema WF stehen, wären Mittwochnachmittag Freitag, oder Samstag wohl erfahrungsgemäß eher die Tage der Wahl gewesen.

Letztlich kam die Veranstaltung trotz der Proteste und Verbotsversuche nur zustande unter Berufung auf die freie Meinungsäußerung. Diese hat noch Gewicht in Deutschland.

Eingeladen waren über diverse Verteiler Erzieher, Rektoren verschiedener Schulformen, besonders Förderschulen, Ergotherapeuten, Augenärzte, Orthoptistinnen und auch betroffene Eltern. Anwesend waren rund 100 Personen: Betroffene Mütter, Ergotherapeuten und Erzieherinnen – also ca. 95% Frauen! Trotz ausreichender Vorinformation an die Presse war leider niemand vor Ort.

Die Moderation übernahm Johannes Krakau, der stellvertretende Schulleiter einer Förderschule. Im November 2007 hatte Herr Krakau mit Erfolg eine ähnliche Fortbildung in Bonn organisiert – zur Information von Schulräten, Förderschuldirektoren, schulpyschologischem Dienst u.a.

Brigitte Effner von der Initiative Winkelfehlsichtigkeit Köln/Bonn begann mit der Schilderung eigener Erfahrungen bei ihrem Sohn Jonas. Ein exemplarisches Beispiel für einen spät korrigierten hohen Winkelfehler mit anschließender Operation bei Dr. Gorzny. Seitdem lässt sie das Thema nicht mehr los und sie unternimmt alles ihr Mögliche um Aufklärungsarbeit zu leisten. Frau Effner hat sich intensiv in das Thema eingearbeitet, macht Elterngespräche und hält Vorträge über Winkelfehlsichtigkeit. So entstand auch diese Veranstaltung.

Nach ihrem Vortrag blieb noch Zeit für Fragen aus dem Auditorium. Die Fragen betrafen die Verbindung Auge und auditive Wahrnehmung sowie die Kosten der Brillenkorrektur. Eine Dame aus einem Frühförderzentrum fragte nach den Kosten der Abklärung einer WF. Eine andere Therapeutin wies auf den bewährten Einsatz des Biotops von der Firma Visus zur Vorprüfung in ihrer Praxis hin. Die Aufforderung einer Mutter das Betroffene einen Bericht an die Krankenkasse senden, um Winkelfehlsichtigkeit dort zunehmend bekannt zu machen – dies hätte sich bei anderen Gesundheitsthemen schon bewährt – machte Hoffnung auf Kostenerstattung in Einzelfällen. Es folgten Fragen zum Korrektionsalter und den Anforderungen an die mindestnotwendige Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder.

Als nächstes erklärte Jörg Weinhold – Augenoptikermeister aus Bergisch Gladbach – die optischen Grundlagen. Sein Thema hieß „Räumliche Wahrnehmung“. Er ist durch seine Tochter selbst betroffen von WF und beschäftigt sich seit sechs Jahren zunehmend mit der Messung und Korrektur dieser Fehlsichtigkeit. Auch hat er eine Ausbildung zum Visualtrainer gemacht, sieht jedoch den schnelleren und nachhaltigeren Erfolg zumeist in der prismatischen Brillenkorrektur.

Er erläuterte die Entwicklung des Sehens seit Geburt und auch einige Fachbegriffe zum Binokularsehen. Gute Zusammenarbeit entwickelt sich zu ganzheitlich denkenden Medizinern und Therapeuten.

Er klärte in seinem Vortrag typische kritische Fragen wie:

- Verwöhnt die prismatische Brille nicht die Augen?
- Werden die Werte immer stärker – und dann OP?
- Häufigkeit der hohen Werte? Dazu nutzte er eine Statistik aus dem Hause Zeiss.
- Dürfen Augenoptiker bei Kindern Augenmessungen und Korrekturen machen? Sie müssen es sogar, denn nach der RVO darf eine Augenglasbestimmung nicht ohne sachlichen Grund verweigert werden! Sie sollten (nicht müssen!) jedoch die Kinder zuvor zum Arzt für Augenheilkunde schicken, sofern ein solcher Besuch nicht im Vorfeld stattfand.

Herr Weinhold sprach auch den Vorwurf der Geldschneiderei an und verwies auf den deutlich höheren Stundensatz anderer gesundheitsfremder Handwerke. Dann erläuterte er dem interessierten Auditorium wo überall auch ungewollt prismatische Wirkungen entstehen und wie wenig getan wird um die zu vermeiden. Bei der IOL Versorgung nach Katarakt OP konnte er schon gut mit prismatischen Brillen helfen, wenn die Linse sich nicht perfekt justierte.

Der Nutzen einer gezielt ermittelten prismatischen Korrektur für die Arbeitsleistung, Sicherheit im Straßenverkehr, Lebensfreude, Sicherheit am Arbeitsplatz, sowie bei LRS und den damit sich entwickelnden Verhaltensauffälligkeiten ist signifikant. Seine Stellungnahme zum Visualtraining ist pragmatisch: Es ist auch erfolgreich, jedoch mit dem Nachteil immer dranbleiben zu müssen. Die Abbrecherquote ist sehr hoch. Nach seiner Erfahrung hält der Nutzen nicht lange an, wenn das Training beendet wird. Der Vorteil in der Brille liegt zudem in dem meist schnelleren Erfolg. Einige kurze Verständnisfragen zu seinem Vortrag schlossen diesen Teil ab.

Nach der Mittagspause begeisterte der lebhaft und humorvolle Vortrag von Jan Dominiczak – seines Zeichens Grund- und Hauptschullehrer – das Publikum. Er ist selbst sowie seine Kinder betroffen von WF. Schon lange Jahre wies er Eltern auf vermutete Augenprobleme bei deren Kindern hin. Die folgenden Augenarztbesuche brachten jedoch meist keine Ergebnisse. Er beobachtete die verzögerte Wahrnehmung, auffällige Kopfhaltung, die Orientierungsprobleme und typisch schlechten Schriftbilder und Fehler, ohne eine Erklärung zu finden. Erst als er auf Winkelfehlsichtigkeit hingewiesen wurde, klärten sich diese Beobachtungen. Er betonte, dass deutsche Schrift sehr viel Denken und Wissen erfordert, während die Finnen und Holländer nach deren Reform 1930 nach Lautschrift schreiben. Bei Streitigkeiten im Alltag – wie einzelne Worte heute geschrieben werden – gab er den Tipp, den Kritiker doch zu fragen, nach welcher Reform bitte dies richtig sei?

Zahlreiche anschauliche Folien von Schriftproben und Malproben der Kinder verdeutlichten seinen Vortrag. Herr Dominiczak verwies auf die mannigfaltigen Auswirkungen im Leben der unkorrigierten Kinder: Deren Frust mit folgenden Verhaltensänderungen bis hin zu Selbstmordgedanken, denn alle Kinder wollen zunächst gut in der Schule sein. Niemand will ein Verweigerer sein. Teilweise ist es wohl in seinem Berufsfeld nicht akzeptiert, vom Lernen in Wortbildern und deren Abspeicherung zu sprechen. Unverständlicherweise. Auch bei Dyskalkulie liegt es oft am Unvermögen der Augen Ordnung schaffen zu können.

Dass LRS und Legasthenie nicht mit den Augen zusammenhängen – wie es sehr dogmatisch von einigen Medizinern höheren Ranges vertreten wird – kann er absolut nicht bestätigen. Im Übrigen verwies Herr Dominiczak einen solchen Kritiker einmal darauf, er solle sich doch bitte auf das Buch setzen und lesen, dann wisse er, dass Lesen mit den Augen zutun hätte!

Als letzter Referent begann der Augenarzt Dr. Fritz Gorzny seinen Vortrag. Wie bei den Rednern zuvor schilderte Herr Krakau kurz die wichtigsten Punkte im Lebenslauf: 1991 eigene Praxis, 1994 MKH kennengelernt und seit 2003 nur noch Winkelfehlsichtigkeit als Aufgabenfeld.

Dr. Gorzny schilderte zunächst die schlechte Akzeptanz der Schielproblematik in der Augenheilkunde, die oft von Vorurteilen ob des Intelligenzzustandes des betroffenen Schieler, geprägt waren. Logischerweise waren die oft auch noch weitsichtigen Schieler und latenten Schieler keine Lern- und Lesewunder.

Daraus Rückschlüsse auf ihre Intelligenz zu ziehen ist leider geschichtlich fest verankert. Dem entsprechend schlecht war und ist die Ausrüstung und Finanzierung der strabologischen Abteilungen. Abrechnungsziffern wurden zudem gestrichen. Die vielen Angebote der Förderinstitute zum Lesen greifen meist erst, wenn die Augen harmonisch arbeiten können.

Dr. Gorzny wies daraufhin, dass das Auge entwicklungs- geschichtlich ein Teil des Gehirns ist. Somit ist die weiße Lederhaut eigentlich Hirnhaut und gibt entsprechende Impulse direkt an das Gehirn weiter. Somit haben Änderung von Druck und Zug auf das Auge weitreichende Konsequenzen im Körper. Er zeigte anschaulich was Akkommodation, Kurz- und Weitsichtigkeit und Stellungsfehler ausmacht. Probleme entstehen durch Dauerbelastung der Augenmuskulatur. Diese Probleme können so dramatisch sein, dass ein Teil der Verkehrsunfälle wie auch einige traurige Fälle in jugendpsychiatrischen Anstalten und Gefängnissen von WF verursacht sind. Starke Verhaltensänderungen durch mangelnde Erfolgserlebnisse sind oft die Folge einer unkorrigierten Winkelfehlsichtigkeit.

Auch Dr. Gorzny bestätigte, dass die gängige Definition von Legasthenie – ohne Berücksichtigung der Augen – nicht richtig sein kann. Auch wenn eine Studie in den siebziger Jahren bei Legasthenikern unter Berücksichtigung von Kurz-, Weit- und Stabsichtigkeit keine signifikanten Unterschiede zur Normalbevölkerung zeigte. Es wurde eben nicht die Zusammenarbeit der Augen beachtet oder verglichen. Anwender wissen, dass das Studienergebnis dann sicher anders ausgefallen wäre...

Dr. Gorzny persönlich findet in seiner Praxis extrem selten die echte Form der Legasthenie. Fast immer sind es die Sinnesorgane, die dem Gehirn falsche oder unzureichende Informationen liefern, und es ist nicht das Gehirn unzulänglich. Des Weiteren sprach er die Problematik einer Studie zur Winkelfehlsichtigkeit an.

Es schlossen sich interessierte Fragen zu seinem Vortrag an. Zur Kostenübernahme seitens der Krankenkasse wies Dr. Gorzny daraufhin, dass WF keine kassenärztliche Indikation sei. Er erläuterte auch das Vorgehen bei der Operation.

Ein Teilnehmer wies auf die mögliche Finanzierung von Maßnahmen zur WF durch Verbündete wie die „Deutsche Lesegemeinschaft“ und die „Bertelsmann Stiftung“ hin.

Frau Effner wies in Ihrem Schlusswort auf die heutzutage anderen visuellen Sehgewohnheiten hin. Eine Generation zuvor waren diese viel dynamischer.

Herr Weinhold sprach noch die oft sinnlosen Korrektionsversuche mit schwachen Plusgläsern an, die leider oft dazu führten, das Thema Brille wegen Erfolglosigkeit ganz aufzugeben.

Herr Krakau beendete die überaus informative Veranstaltung. Viele anwesende Multiplikatoren werden das Thema in ihrem Einflussbereich nun weiter „salonfähig“ machen.

Je mehr solcher gut organisierten Veranstaltungen überall stattfinden, desto schneller wird sich eine breite Akzeptanz von prismatischen Korrekturen etablieren. Daran können auch einige Berufspolitiker oder die Polemik vereinzelter Augenärzte oder Orthoptistinnen nichts ändern. In Einzelfällen mag deren Einfluss noch stören, die Durchsetzung jedoch nicht mehr wesentlich behindern.

Dann erübrigt sich vielleicht sogar eine Studie. Die ethische Problematik einer Doppelblindstudie sollte durchaus auch noch gesehen werden. Und schließlich fällt mir noch der Spruch ein: „Die wissenschaftliche Anerkennung der MKH ist ihr Tod“. Wenn MKH jeder irgendwie anbietet und die Erfolge dann ausbleiben, wird die Mundpropaganda schlecht ausfallen. Darin liegt sicher eine Gefahr.

Beate Göpel (Bonn)

Abschließend noch einige Fotos von der Veranstaltung, die zusammenfassend mit "zur Nachahmung empfohlen!" bewertet werden kann.



Referenten und Tagungsleitung: Jan Dominiczak, Johannes Krakau, Jörg Weinhold, Dr. Fritz Gorzny und Brigitte Effner (v.l.n.r.)



Rund 100 Teilnehmerinnen und Teilnehmer folgten den Vorträgen von...



...Brigitte Effner,



Jörg Weinhold,



Jan Dominiczak



und Dr. Fritz Gorzny.